

Chaos

Ein Kater sorgt für Stimmung



Leseprobe



Lydia Albersmann

Kleine Leseprobe aus dem Buch

Chaos

Ein Kater sorgt für Stimmung

Ein Auszug aus Kapitel 1

Urheberrechtlich geschütztes Material. © 2009 by Lydia Albersmann. Alle Rechte vorbehalten.

www.lydia-albersmann.de

Die Seitengröße dieser Leseprobe entspricht nicht den originalen Buchseiten. Das Buch hat ein Format von 12 cm x 19 cm.

Konsequenzen

Gestatten? Chaoso mein Name. Beruf: Katze. Als Hund war hier kein Job mehr frei. Na ja, heutzutage muss man bei der Berufswahl flexibel sein, wenn man eine ordentliche Anstellung haben will. Aber, um ehrlich zu sein, Katze ist auch gar kein so schlechter Job. Es gibt Schlimmeres. Allerdings ist es auch kein leichter Job, das kann ich euch versichern! Doch bevor ich nun geschwätzig werde, vorab noch eine Warnung:

- ! Menschen, die Katzen haben, könnten beim Lesen dieses Buches an mancher Stelle in Versuchung kommen, schmunzelnd zu ihrer Katze herüber zu blicken.
- ! Menschen, die keine Katzen haben, werden sich nach dem Lesen dieses Buches vermutlich auch niemals welche anschaffen.
- ! Katzen, die eventuell hier mitlesen, könnten nach dem Lesen einen Muskelkater im Nackenbereich bekommen. Das liegt am unvermeidbaren zustimmenden Nicken beim Lesen der Zeilen und vergeht wieder.

Nun aber zurück zu mir: Mein Name Chaos leitet sich von dem Wort »Chaos« ab. Meine Menschen waren der Meinung, er passe zu mir wie kein anderer Name. Ich bin übrigens kein ordinärer Hauskater, sondern ein edler Rassekater. Den Menschen ist es ja oft wichtig, solche Nebensächlichkeiten zu betonen. Und da ich davon ausgehe, dass mein Buch überwiegend von Menschen gelesen wird, (Katzen sind ja entsetzlich lesefaul!), will ich es nicht unerwähnt lassen. Mir persönlich geht die Unterscheidung zwischen Rasse- und Hauskatze ganz ehrlich gesagt an den Schnurrbarthaaren vorbei. Die meisten meiner Kumpels sind gewöhnliche Hauskatzen. Ich bin hier der einzige Maine-Coon Rassekater weit und breit. Würde ich also Unterschiede machen, so käme ich nie zum Zuge, wenn die Katzendamen in der Gegend rollig sind. Und das wäre doch nun wirklich eine Schande. Ach ja – wo wir gerade beim Thema sind: Rollige Katzen zu beglücken, sollte übrigens mal meine Hauptaufgabe werden. So hatten es die Menschen ursprünglich vorgesehen. Meine äußere Erscheinung entspricht nämlich

ziemlich genau dem, was die Menschen sich unter einem perfekten Kater der Maine-Coon Rasse vorstellen. Ehrlich gesagt ist es mir ziemlich Schnuppe, ob, und wie gut ich den Rassestandards eines Maine-Coon Katers entspreche. Die Katzendamen finden mich sowieso perfekt und ihnen ist ziemlich egal, wie man die Rasse nennt. Sie finden mich einfach nur scharf – und das ist die Hauptsache. Doch zurück zum Thema: Als besonders schöner Vertreter meiner Rasse sollte ich also ein Deckkater werden und meinen Menschen – ihrerseits Rassekatzen-Züchter – zu mehr Geld und Ruhm verhelfen. Soweit die Theorie.

Zunächst gefiel mir diese Idee auch sehr gut. Nein – sie gefiel mir nicht nur, ich fand die Idee geradezu brilliant! Geld und Ruhm waren mir natürlich völlig egal, aber die Vorstellung, im Hauptberuf Katzenbeglucker zu sein, gefiel umso besser. Oder eben auch »Deckkater«, wie die Menschen es zu nennen pflegten. Meinetwegen sollten sie es nennen, wie sie wollten. Und meinetwegen sollten sie auch ruhig ihre Euros dafür kassieren. Ihnen die

Euros, mir den Spaß. Ein fairer Handel, wie ich fand.

Aber was anfangs wie ein Traumjob klang, hatte unliebsame Begleiterscheinungen. Vor das Beglücken der rolligen Katzendamen hat der liebe Mensch nämlich die Katzenausstellungen gesetzt. Auf so was können wirklich nur Menschen kommen! Gerade, wenn der Pelz so richtig schön nach Kater zu stinken beginnt, machen sie alles zunichte. Sie baden, pudern, bürsten unseren Pelz, um uns dann in kleine Käfige zu sperren und von irgendwelchen Obermenschen begutachten zu lassen. Nur, wer bei diesem unwürdigen Spektakel Preise gewinnt, darf schließlich zum angenehmen Teil übergehen und die Katzen beglücken. An dieser Stelle möchte ich die Gelegenheit nutzen, um schriftlich dagegen zu protestieren: Liebe Menschen, welcher Kater die Katzen beglückt, solltet ihr doch den Katzen überlassen, und nicht irgendwelchen Obermenschen in muffigen Ausstellungshallen. Das ist zumindest meine Meinung als Kater. Diese Meinung habe ich dann auch auf einer dieser Ausstellungen zu

Ausdruck gebracht - ziemlich deutlich sogar. Ursprünglich galt ich als heißer Favorit des Wettbewerbs. Zahlreiche Menschen blieben vor meinem Käfig stehen, und ihre alberne Verzückerung war weder zu übersehen, noch zu überhören.

„Ach, was für ein wunderhübsches Tier!“, hörte ich immer wieder. *Wunderhübsch?* Wunderhübsch! Wer, zum Kuckuck, erfindet eigentlich solche lächerlichen Wörter, frage ich mich? Noch dazu, um mit solch einem Unwort, dann einen Prachtkater wie mich zu beschreiben?! Das ist doch wirklich eine bodenlose Frechheit! Mehr und mehr reifte mein Unmut, denn diese alberne Veranstaltung namens »Rassekatzenschau« lag einfach viel zu weit unter meiner Würde. Ich beschloss, dem Treiben schnellstmöglich ein Ende zu setzen. Als ich dann aus dem Käfig befreit und den Obermenschen zur Beurteilung vorgesetzt wurde, bot sich endlich die Gelegenheit dazu. Ein dürres Männlein - offenbar einer der wichtigsten Obermenschen hier - streckte seine knochige Hand nach mir aus. Ich sah es als Einladung an und ich biss ohne zu zögern

hinein, so fest ich konnte. Endlich kam Bewegung in die langweilige Sache! Entsetzte Schreie, Kreischen, Tumult! – Ganz so, wie ich es mag! Während mich meine Besitzerin verzweifelt vom Finger des jaulenden Preisrichters zu lösen versuchte, ging ich bereits in Phase zwei über: Ich fauchte wild und jaulte auf wie ein Werwolf, um kurz darauf der Obermenschin mit den hoch aufgetupierten Haaren mitten ins Gesicht zu springen. Ihr Make-up war für meinen Geschmack viel zu dick aufgetragen und bedurfte dringend einer Umgestaltung. Ihre aufgetupierten und von Haarspray verklebten Haare erinnerten mich an die Holzwolle, die ich den Zweibeinern zu Ostern immer so gerne aus ihren Nestern klaute. Nein, so konnte man die Frau wirklich nicht herumlaufen lassen! Nachdem ich ihr Make-up und ihre Frisur flugs nach meinem Geschmack gerichtet hatte, nahm ich mir noch einmal das dürre Männlein vor. Ein bisschen Farbe auf den blassen Wangen könnte ihm auch nicht schaden, dachte ich mir, und erledigte auch das noch schnell. Katzenpfoten können ja wirklich Erstaunliches leisten! Die Stimmung im Saal kochte. Was für ein Fest!

Die kochende Stimmung im Saal belustigte mich. Dass auch meine Besitzerin kochte, hatte allerdings weniger lustige Folgen. Sie kochte nämlich noch Tage später - vor Wut - und rächte sich auf gnadenlose Weise mit einem Tierarztbesuch. Da ich als Zuchtkater ungeeignet, weil ausstellungsuntauglich sei, müsse ich nun die Konsequenzen tragen, meinte sie. Darüber, was diese Worte wohl genau bedeuten mochten, hatte ich zunächst keinerlei Vorstellung. *Konsequenzen* – pfff, was sollte das schon bedeuten? An die Launenhaftigkeit der Frau Züchterin war ich ja längst gewöhnt, also maß ich ihrem Gemecker zunächst auch wenig Bedeutung bei.

Beim Tierarzt angekommen, versetzte mich der Herr Doktor ohne lange Vorrede in einen Tiefschlaf. Über den weiteren Verlauf dieses Tierarztbesuches fehlt mir dann allerdings jegliche Erinnerung. Ein totaler Filmriss, wie man so schön sagt. Als ich später erwachte, steckte mein Kopf in einem überdimensionalen Plastiktrichter, sodass ich mich nicht einmal mehr ordentlich putzen konnte. Eine unwürdige Rache, fand ich, und glaubte nun zu wissen,

was meine Besitzerin mit »Konsequenzen« gemeint hatte.

Doch - weit gefehlt! Die wahre Tragweite dieser »Konsequenzen« erkannte ich erst, als der Plastiktrichter entfernt wurde, und ich mich zum ersten Mal wieder richtig putzen konnte. Ich leckte meine Vorderpfötchen sauber, putzte in aller Ruhe und Gründlichkeit mein Gesicht, den Hals, den Bauch und ... OH NEIN! - Das Ausmaß meines Entsetzens kannte keine Grenzen, als ich feststellen musste, dass mir zwischen den Hinterbeinen etwas fehlte. Etwas ganz Entscheidendes sogar - nämlich das, was die Katze zum Kater macht, wenn Sie verstehen, was ich meine. Ich war fassungslos! Diese niederträchtigen zweibeinigen Wesen hatten mich tatsächlich meiner Kater-Ehre beraubt! Einfach so! Hinterrücks und ohne jede Vorwarnung! Aus der Traum von Fortpflanzung und Arterhaltung - das dazu benötigte Equipment war weg. Einfach weg! Abgeschnitten, fort, verschwunden, weg – unwiederbringlich und für immer. Welch eine Schande!

Wenn ihr wissen möchtet, wie es nach diesem „einschneidenden Erlebnis“ für den frechen Maine-Coon Kater weitergeht, könnt ihr das Buch im Buchhandel bestellen. Die Daten zum Buch:

Buchtitel: Chaoso

Untertitel: Ein Kater sorgt für Stimmung

Autorin: Lydia Albersmann

Verlag: Books on Demand GmbH,
Norderstedt

Format: 12 x 19 cm, Paperback; 92 Seiten,
mit Illustrationen.

Preis: 8,90 Euro (D)

ISBN: 978-3-8370-3859-0

Ein paar Direktlinks zur Bestellung:

**[Libri.de](#) - [Amazon.de](#) - [buch24.de](#) -
[buecher.de](#) - [mayersche.de](#)**

Mehr Infos:

www.lydia-albersmann.de



Chaos

Ein Kater sorgt für Stimmung

Der Mensch als solcher ist ein undankbares Wesen. Kaum zeigt sich die Katze kreativ und unternimmt etwas in Eigeninitiative, da hat der Mensch schon wieder etwas zu mäkeln. Maine-Coon Kater Chaos lässt sich davon jedoch nicht beirren. Sein Name ist Programm - wo immer er auftaucht, regiert das Chaos. Der freche Kater erzählt hier aus seiner Sicht und mit viel Humor über das Zusammenleben mit Menschen, Hunden und anderen Plagen ...

Eine ideale Lektüre für Katzenfreunde, die gerne ihre Lachmuskeln trainieren.



ISBN: 978-3-8370-3859-0



9 783837 038590

Preis: 8,90 Euro (D)